

Für „Unsere Archive“

Tagungsbericht

3. Archivtag Rheinland-Pfalz / Saarland: Sammlungen – Pflicht, Chance und Herausforderung für die Archivarbeit

„Sammlungen – Pflicht, Chance und Herausforderung für die Archivarbeit“ lautete das Motto des Archivtages Rheinland-Pfalz / Saarland, zu dem sich 70 Kolleginnen und Kollegen aus den beiden Bundesländern am 4. Mai 2015 im Festsaal des Saarbrücker Rathauses eingefunden hatten. Bei der Begrüßung verwies der Dezernent für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Landeshauptstadt Erik Schrader auf die Bedeutung der Nachlässe und Sammlungen für die historische Forschung und erinnerte beispielhaft an die komplexe Überlieferung zur Schlüsselrolle des Saarlandes bei der Ratifizierung der „Polenverträge“ im Bundesrat 1976.¹ Außerdem würdigte er die Aktivitäten des Stadtarchivs, dessen Leiter Dr. Hans-Christian Herrmann den Archivtag moderierte.

In seinem Fachvortrag analysierte der Direktor des Landesarchivs Saarbrücken Dr. Ludwig Linsmayer den „Stellenwert des Sammlungsgutes für die historische Forschung und in der öffentlichen Wahrnehmung“. Einführend vermittelte er einen Überblick über die Vielfalt des in den Archiven verwahrten Sammlungsgutes und wandte sich dann der vornehmlich von der Perspektive des staatlichen Archivwesens geprägten archivtheoretischen Einordnung von Sammlungen und nichtamtlichem Archivgut zu, dem lange als „beliebig greifbare Massenartikel und Handelsware“ (Heinrich Otto Meisner) ein geringer Stellenwert zugebilligt wurde. Demgegenüber markieren der von der Bundeskonferenz der Kommunalarchivare und den Hochschularchiven in ihren Positionspapieren und Dokumentationsprofilen formulierte „ganzheitliche Ansatz von Überlieferungsbildung“ und das neue archivische Selbstverständnis als „bürgernahe Einrichtungen mit kulturellem Auftrag“ einen Umbruch, wie auch die unter anderem im Bundesarchiv und im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen erarbeiteten Überlieferungsprofile für nichtamtliches Archivgut zeigen. Ausführlich beleuchtete der Referent die Bedeutung des Sammlungsgutes für die historische Forschung auch am Beispiel der seit einiger Zeit im Landesarchiv Saarbrücken verwahrten Bestände wie dem Nachlass des politisch umstrittenen Innenministers Edgar Hector und dem Firmenarchiv der Saarbrücker Druckerei und Verlag.

Im Zeitalter der Medialisierung und Visualisierung und der sich entwickelnden neuen Forschungsfelder kommt den in unterschiedlichen Formen vorliegenden Bildquellen eine herausragende und immer mehr größere Bedeutung zu. Aus diesen sachlichen Gründen und um die öffentliche Wahrnehmung seiner Aktivitäten zu erhöhen, hat das Landesarchiv Saarbrücken durch seine Verbindungen zu mehreren Fotografen seit zehn Jahren die Sammlung seiner historischen Fotobestände ausgebaut und mehrere Publikationen und Ausstellungen erarbeitet. So wuchs der Bildbestand seit 2005 von ursprünglich knapp 300.000 Bildern auf heute 1,2 Millionen, und zuletzt gelang auch die Übernahme der Sammlung der einstigen Landesbildstelle. Es wurden bisher knapp 300.000 Fotos gescannt und etwa 50.000 Fotos verzeichnet. Gemeinsam mit den Altbeständen werden diese schrittweise in eine digitale Bilddatenbank überführt, die im Herbst diesen Jahres mit einem content von 70.000 Fotos online gestellt werden soll. Nicht zuletzt wegen immer knapperer Ressourcen

¹ Vgl. Tanja Moser-Praefcke: Wahl ohne Sieger. Das Patt im Saarland nach der Wahl 1975, St. Ingbert 2005.

und auch aus forschungsstrategischen Gründen warb der Referent abschließend für eine archivübergreifend abgestimmte Sammlungspolitik und die Bildung jeweiliger Schwerpunkte in einzelnen Archiven. Denn „wir sitzen alle zusammen in einem Boot. Im Streben nach öffentlicher Beachtung, politischer Zuwendung und ökonomischer Alimentierung befinden sich heute alle Gedächtnisinstitutionen in der Defensive. Wir alle müssen uns, viel stärker als früher, durch unsere Leistungen vor der Gesellschaft legitimieren. Gerade im Sammlungsbereich, der öffentlich stark nachgefragt wird, können wir durch ein abgestimmtes Vorgehen gemeinsam aber weit mehr erreichen, als jede einzelne Institution für sich allein.“

Nach einer regen Diskussion des Stellenwerts von Sammlungsgut gegenüber der amtlichen Überlieferung, der Bedeutung von Fotobeständen und der Konzentration von Sammlungen auf einzelne Archive folgten die Impulsreferate aus den einzelnen Archivsparten. Zunächst stellte Dr. Joachim Kemper (Stadtarchiv Speyer) die Systematik der weit ins 19. Jahrhundert reichenden zeitgeschichtlichen Sammlungen in den Stadtarchiven Worms und Speyer vor, die immer auch in enger Verbindung zu den anderen Beständen der Archiven stehen. Seit 2011 ersetzt im Stadtarchiv Speyer die digitale Pressemappe des Oberbürgermeisters die klassische Zeitungsausschnittsammlung. Dr. Gabriele Stüber (Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz“ berichtete über ihre Erhebung zu Sammlungen in den kirchlichen Archiven in Rheinland-Pfalz, wobei wie in den anderen Sparten die Sammlungen das herkömmliche Verwaltungsgut ergänzen und es neben dem üblichen auch kirchentypisches Sammlungsgut wie Kirchen- und Gesangbücher, Bibeln, Gemeindebriefe und Festschriften kirchlicher Vereine ebenso gibt wie besondere Sammlungen von Hirtenbriefen und Andachtsbildern, zum Kirchenkampf in der NS-Diktatur oder zur Volksfrömmigkeit. Ausgehend vom 2009 publizierten „Dokumentationsprofil für Archive wissenschaftlicher Institutionen“ widmete sich Dr. Wolfgang Müller (Universitätsarchiv Saarbrücken) den spezifischen Sammlungen in Universitätsarchiven und der Bedeutung, Struktur, Bewertung und Erschließung von Nachlässen universitärer Provenienz und stellte die Nachlässe der französischen Germanistin Prof. Dr. Marie-Louise Roth (Saarbrücken) und des langjährigen Direktors des Kunsthistorischen Instituts der Universität Mainz Friedrich Gerke vor. Dass auch in Wirtschaftsarchiven Sammlungen einen wichtigen Bestandteil der archivischen Arbeit darstellen und vielfältige Sammlungsformen und Typen existieren, zeigte Oliver Laux-Steiner M.A. (Debeka Unternehmensarchiv Koblenz). Auch wenn die Sammlungen einerseits vor allem am praktischen Nutzen für das Unternehmen orientiert sind, existieren andererseits außergewöhnliche Produkt-Sammlungen, wodurch sich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten ergeben und das Archiv mit anderen Unternehmensabteilungen wie Vertrieb und Marketing, Aus- und Fortbildung oder Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vernetzen.

Nach einer Vorstellung des Archivportals D durch Tobias Schröter-Karin (Landesarchiv Baden-Württemberg) wurde das Tagungsthema in zwei Workshops vertieft.

Der von Dr. Anja Ostrowitzki (Landeshauptarchiv Koblenz) moderierte Workshop brachte im Sinne eines Archivierens im Verbund die Vertreter und Vertreterinnen der unterschiedlichen Archivsparten in einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch über Sammlungsprofile und Erschließungsstrategien. Der von Dr. Walter Rummel (Landesarchiv Speyer) geleitete zweite Workshop zu „Sammlungsgut und Archivpolitik“ erörterte die Motive des Sammelns, die Nutzungsmöglichkeiten von Sammlungsgut für das Archiv und die archivische Öffentlichkeitsarbeit. Sammlungen sind meist nur mit besonderem Zeitaufwand, durch intensive Kontaktpflege und archivische Vernetzungen – etwa mit Heimat- und Geschichtsvereinen – erwerbbar.

Jubiläen oder ein Kalender historischer Ereignisse eröffnen dabei Chancen für die archivische Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zuletzt können Sammlungen in besonderer Weise in der Archivpädagogik für die historisch-politische Bildung genutzt werden. Abschließend dankte die Leiterin der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz Dr. Elsbeth Andre den Teilnehmern und lud zum nächsten gemeinsamen regionalen Archivtag am 9. Mai 2016 in Speyer zum Thema „Bestandserhaltung“ sowie zum Deutschen Archivtag Ende September 2016 nach Koblenz ein.

Saarbrücken

Wolfgang Müller